

Wärmedämmputze

Brandschutz

Wärmedämmputze entsprechen den Baustoffklassen A2 (nicht brennbar) und B1 (schwer entflammbar) und werden vorwiegend auf unebenen Untergründen eingesetzt.

Schallschutz

Der Vorteil eines Wärmedämmputzes ist die höhere Masse gegenüber eines WDVS, er kann für eine Schallschutzverbesserung einer Außenwand entscheidende Vorteile beitragen.

Feuchteschutz und Tauwasser

Wärmedämmputze sind vorwiegend hydrophob eingestellt und können, da sie hauptsächlich aus mineralischen Bestandteilen zusammengesetzt sind, je nach Schichtdicke und Tauperiode bis zu 1000 Gramm (Tau)Wasser pro Quadratmeter aufnehmen.

Es muss jedoch darauf geachtet werden, dass das (Tau)Wasser während der Verdunstungsperiode (Sommer) auch wieder abgegeben werden kann.

Wärmedämmputze sind diffusionsoffen (Diffusionswiderstandszahl $\mu_y = 8$) und bedingt Wasser abweisend.

Wärmedämmung

Wärmedämmputze verbessern die Wärmedämmwerte von bestehenden Wandbildnern in einem bestimmten Bereich. Sie sind jedoch kein Ersatz für einen notwendigen Vollwärmeschutz.

Außenwände, welche die Forderungen der EnEV nur knapp verfehlen, können mit Wärmedämmputzen meist gut und ohne Tauwasserprobleme energetisch nachgerüstet werden.

Der Rechenwärmewert für den Wärmedämmputz B beträgt 0,07 W/mK bzw. 0,1 W/mK für den Dämmputz A.

Technische Daten und Anwendungstechnik.

Die Druckfestigkeit des Wärmedämmputzes ist größer 0,4 N/mm². Für stark druckbelastete Bereiche ist der Wärmedämmputz ungeeignet.

Die Haftzugfestigkeit beträgt 0,08 N/mm².

Auf einen Wärmedämmputz mit dünn-schichtigem Oberputz (2-6mm) muss grundsätzlich eine mindestens 6 mm dicke Zwischenputzlage mit vollflächiger Gewebespachtelung erfolgen. Deren Regelschichtdicke soll 10 mm bis 15 mm betragen.

Bei einlagigen, dickschichtigen Oberputzen (Schichtdicke größer 10 mm, zum Beispiel Kratzputz) darf die Gewebespachtelung entfallen.

Die Bindemittel der Wärmedämmputze sind Kalk und Zement. Es können aus Gründen der Haftung und Vernetzung auch Kunststoffe beigemischt werden.

Als Leichtzuschlagstoffe im Putz wird Schaumglas, Blähton, Blähschiefer oder expandiertes Polystyrol eingesetzt.

Die Wärmedämmputze entsprechen den Wärmeleitfähigkeitsgruppen 070 (0,70) bzw. 010 (0,10), gemäß DIN 18550-3.

Ihre Anwendungsweise ist ein- bis mehrlagig. Sie sind auf jedem mineralischen Untergrund (außer Holz, Stahl und Kunststoff) applizierbar.

Die Putzuntergründe müssen eine Vorbehandlung erfahren damit der Wärmedämmputz gut haftet.

Einlagige Putze können ab 2 cm bis 4 cm Stärke eingebaut werden, der mehrlagige Schichtaufbau kann bis 10 cm Dicke erfolgen.

Verputzt werden können Fassaden bis 22 m Höhe.

Als Oberputze sollten mineralische Systeme zum Einsatz kommen.

Die Verarbeitung kann wie bei fast allen Putzen mit der Putzmaschine oder per Hand erfolgen.

Die Erhärtungs- und Trocknungszeiten betragen wie üblich 1 mm pro Tag.

Bei der Putzherstellung sind die DIN 18550 und die technischen Merkblätter des jeweiligen Putzherstellers zu beachten.

Ökologie

Wärmedämmputze bestehen überwiegend aus mineralischen Baustoffen und können daher wie allgemeiner, mineralischer Bauschutt entsorgt werden.